

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Stolper Post“ Unterhaltungsblatt 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die begehrteste Corputzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklams für die begehrteste Corputzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Zum Geburtstag unserer Kaiserin.

22. October 1897.

Wenn der Herbst mit bunten Farben
Flur und Wälder leuchtend macht;
Wenn noch späte Entegarden
Wegen frühlich eingebracht;
Wenn die letzte Rosenblüthe,
Ueberlebt vom Frost der Nacht,
Viellicher dünkt dem Gemüthe
Als der ganzen Sommer Pracht;

Dann ist deutschen Herzen wieder
Wie ein Freund zum trauten Herd,
Dem man weicht die liebsten Lieder,
Froh ein Festtag heimgekehrt;
Dein Geburtstag, kaiserliche
Frau, die jedes Herz verehrt;
Dein lieblich holdes Vorbild
Frömmigkeit und Liebe lehrt!

Dort strahlt deine Macht am größten,
Wo es Thränen trocken gilt,
Wo es Herzen gilt zu trösten.
Wo dein Wort grüßt freundlich mild;
Wo dein sonniges Begegnen
Hoffnung weckt und Sorgen stillt —
Möge Gott dafür dich segnen
Aus dem Vorn, der ewig quillt!

F. St.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

22. October.

Die Kaiserin Auguste Victoria feiert heute den Eintritt in ein neues Lebensjahr. Zwar segt der Herbstwind durch das welke Laub, aber dennoch durchläßt die Freude am Geburtstage der Kaiserin wie ein warmer Frühlings-Sonnenstrahl die patriotischen Herzen. In der allberehnten Fürstin tritt uns ein Bild der deutscher Weiblichkeit, natürlicher Anmuth, tiefer Frömmigkeit und beglückender Menschlichkeit vor die Seele. Die äußeren Vorzüge sowohl wie die Gaben des Geistes und die Tugenden des Herzens, mit denen die Vorsehung die besten unter den heimgegangenen preussischen Herrscherinnen ausgestattet, leuchten uns aus jenem Bilde entgegen.

Wie die Kaiserin in uns die Erinnerung an die herrliche, liebreizende Königin weckt, die Preußens Unglück miterlebt und dem Vaterlande des neuen deutschen Reiches ersten Kaiser geboren hat, so gemahnt uns ihr gottergebenes, menschenfreundliches Wirken zugleich an die barmherzige Landesmutter, die nicht müde wurde, die Wunden zu heilen, die die damaligen Kämpfe geschlagen hatten. Noch vor wenigen Wochen hat die Kaiserin bei ihrem Besuch der durch das Hochwasser verwüsteten Gegenden Schlesiens Trost und Hilfe in reichem Maße gesendet. Die Liebe und Dankbarkeit, die ihr allenthalben entgegengebracht wurden, die Segenswünsche, die man ihr nachsendte, bezeugen, wie liebend und heilend ihr Auftreten gewesen ist. Möge auf den Werken der Nächstenliebe unserer Kaiserin auch ferner Gottes Segen ruhen!

In unserer Kaiserin verehren wir auch das leuchtende Vorbild einer deutschen Gattin und Mutter. Wir danken ihr, daß

Nachdruck verboten.

Haiderose.

Roman von J. Berger.

18. Fortsetzung.

Rose's Haupt sank tief herab, ihr Antlitz zeigte einen eigenthümlich gespannten leidenden Ausdruck.

„Ach, lieber Gott, sing die Redselige wieder an,“ Sie essen ja gar nichts mehr. Und Sie sehen auf einmal so elend aus. Ist Ihnen nicht gut? Da will ich doch meinen Magen schnaps holen und sie nehmen ein Böffelchen davon.“

„Nein danke, Fräulein Hannchen, mir ist schon wieder besser,“ jagte Rose. „Es war nur ein wenig Schwindel. Ich will noch ein bisschen hier ganz ruhig in der frischen Luft bleiben und dann zu Bett gehen.“

Die Haushälterin nickte und räumte geräuschlos ihr Geschirr zusammen, während sie etwas wie „zu viel studiren“, „Ueberanstrengung“ und „dumme Bücher“ vor sich hin murmelte. Dann warf sie einen mitleidigen Blick auf das junge Mädchen und schritt auf leisen Sohlen aus dem Pavillon.

Rose stützte den Kopf in die Hand. Nun war der Würfel gefallen, das Schicksal Ulrich's entschieden. Es war nicht allein sein Recht, sondern auch seine Pflicht, sich und die bedrängten Eltern in den sichern Hafen zu retten. An Silva's Seite würde seine Zukunft sich sehr freundlich gestalten. Es waren zwei Menschen wie für einander geschaffen, beide so edel und gut. Ihre Herzen würden sich finden und in Liebe vereinigen — in einer Liebe, die auf fester Grundlage ruhen konnte. Und niemals würde sie störend eingreifen in das Glück, in den Frieden dieser Weiden. Denn nicht an sich, nur an Ulrich wollte sie denken.

Ihr blieb eine stille gesegnete Thätigkeit als heilige Aufgabe ihres Lebens. Damit wollte sie sich begnügen.

Ein Moment suchte es noch schmerzlich in ihrem Herzen auf. Dann war es vorüber.

Die Nacht hatte sich herabgelassen, der Mond war hinter Wolken versteckt und kalt und feucht rieselte der Thau auf Gras und Blume. Fledermäuse schwirrten durch die Luft und im Thiergarten drüben rief das Käzchen. Aber das junge Mädchen sah und hörte nichts, ihre Augen waren beschloffen.

Erst als der Landauer ihres Onkels vor dem Hause hielt und Stimmen an ihr Ohr drangen, da fuhr sie auf,

sie ihrem erlauchtem Gemahl eine Stätte schönsten Familienglücks gegründet hat, wo es jubelt von hellen, frohen Kinderstimmen, und wo unser kaiserlicher Herr Erholung von den Mühen seines schweren Herrscherberufes findet. Möge dieses hässliche Glück nie gestört werden und die hohe Frau, die es geschaffen, Seiner Majestät dem Kaiser und den kaiserlichen Kindern zum Heile des ganzen Vaterlandes in blühender Gesundheit erhalten bleiben! Mit ihrem erhabenen Gemahl und dem Hohenzollernhause vereintigt sich das treue deutsche Volk am heutigen Tage in dem Wunsch:

Gott segne und schütze unsere Kaiserin!

**

Politische Uebersicht.

Stolp, 22. October 1897.

Der Gegenbesuch unseres Kaiserpaars in Darmstadt ging im Laufe des Mittwoch Nachmittags vor sich. — Vom Kaiser empfangen wurde dieser Tage der polnische Maler Kossak. Der Künstler hat soeben in Frankreich die Stätten besichtigt, die er in seinem, vom Kaiser bestellten Rundgemälde „Die Campagne von 1814“ zu schildern gedenkt. Kossak legte dem Herrscherpaar die bereits fertigen Skizzen zu einem der Bilder vor, das eine Episode aus der Schlacht bei Champ-Aubert behandelt.

Großherzog Friedrich von Baden verließ dem Generalobersten Grafen Waldersee, Vertreter des Kaisers bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe, den Orden der Treue.

Aus Friedrichruh: Graf Herbert Bismarck und der englische Staatsmann Lord Roseberry trafen zum Besuch des Fürsten Bismarck ein. Der Fürst befindet sich wohl.

Kaiserliche Kabinettsordr: Die Verleihung der Fahnen an die neuen Regimenter hat der Kaiser der Armee durch eine Kabinettsordr bekannt geben lassen, in der es heißt: Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß diese Truppenteile die von mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.

Eine Aenderung des Reichswahlrechts soll dem konservativen „Reichsboten“ zufolge in Sicht sein. Das Blatt deutet an, daß eine Diätenbewilligung auch an die Reichstagsabgeordneten wohl durchführbar sei, wenn in Bezug auf das direkte, allgemeine und geheime Wahlrecht als Compensation einige Abänderungen zugestanden würden. Die „D. Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, tritt gleichfalls für Diätenbewilligung ein, wendet sich aber zugleich gegen eine Beschränkung des bestehenden „Reichswahlrechts.“ Ueber die Stellungnahme der Regierung zur Diätenfrage ist bisher nichts bekannt geworden.

Der Verwaltungsausschuß des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds wird dem Vernehmen der „Preuz. Btg.“ zufolge auf den 26. October zu einer Sitzung einberufen werden.

Die „Wagenfrage“ des Reichstages. Den Reichstag dürfte auch in der bevorstehenden Session die Wagenfrage beschäftigen, da der bisherige Defononm Hotelier Behrens, der die Restauration des Reichstags gegen das Ende der verfloffenen Taguna übernahm, vor wenigen Tagen gestorben ist.

Ich und irr, als wisse sie nicht, wo sie war. Dann raffte sie erschrocken ihre Bücher zusammen und entfloh aus dem Garten. Athemlos erreichte sie ihr Stübchen und verriegelte die Thür. Aber sie lag noch lange in ihrem Bette mit wachen Augen und konnte nicht schlafen.

Der folgende Morgen — es war ein Sonntag — vereinigte die Berrdt'sche Familie wie gewöhnlich in dem schönen Eßsalon, der auf die mit Orangerie geschmückte Veranda führte. Die großen Flügelthüren waren weit geöffnet, damit die herrliche Frühlingsluft hineinströmen konnte. Der Hausherr lehnte die Zeitung in der Hand haltend, in einem Schaukelstuhl, während Frau Eva, in Journalen und Mod blättern lesend, am Theetische saß. Silva, deren Amt es war, den Thee zu bereiten, stellte die Tassen zurecht und brobrachte den silbernen Kessel, in dem das Wasser nicht kochen wollte.

„Geß noch etwas Spiritus auf, Silva,“ steht Du denn nicht, daß die Flamme am Verlöschchen ist“, gebot Frau Eva in verdrüßlichem Tone.

Im selben Augenblick trat Rose ins Zimmer. Sie wünschte Ulrich und Tante „Guten Morgen“, drückte Silva im Vorübergehen die Hand und setzte sich an ihren Ploß am Theetische.

„Wieder die Zeit verschlafen, natürlich“, rief Frau Eva mit scharfer Stimme. „Es ist rücksichtslos von Dir, daß Du immer die Letzte bist.“

„Ich bitte um Entschuldigung, liebe Tante, mir ist nicht recht wohl“, antwortete sie leise.

Im Nu war Silva an ihrer Seite und sah sie forschend an.

„Sowohl, Du bist krank, Rose. Dein Gesicht ist todtbleich und Deine Augen sind ganz matt. Bitte Papa, laß sofort den Arzt holen!“

„Nein, bitte, nicht, ich bin nicht krank! Ich habe nur schlecht geschlafen und in Folge dessen thut mir der Kopf sehr weh.“

„Du siehst aber wirklich übel aus, Kind,“ versetzte der Fabrikant, von seiner Zeitung zu ihr hinstehend. „Ich glaube, Du überanstrengst Dich mit Deinem viel n. Vernein. Und das ist ja gar nicht richtig, weißt Du. Du mußt Dir mehr Bewegung in frischer Luft machen. — Sorge Du doch dafür, liebe Eva, daß unsere Nichte spazieren geht oder fährt. — Zur rechten Zeit arbeiten und zur rechten Zeit feiern, das erhält die Gesundheit.“

In Reichstagskreisen hofft man, daß der langbewährte Wirth der Parlamente Hoflieferant Schulze die Oekonomie des Reichstages wieder übernehmen wird.

Zur Förderung des Universitätsunterrichts hat der preussische Justizminister sich damit einverstanden erklärt, daß den juristischen Fakultäten der Universitäten erledigte Prozeßakten zu akademischen Unterrichtszwecken zeitweilig überlassen werden. Es sollen lediglich Auszüge aus diesen Akten mit Unkenntlichmachung der Namen der Parteien, Anwälte und Gerichte den Studierenden mitgetheilt werden.

Nach Erledigung der Marineforderungen sollen, wie verlautet, im Reichstage großer Kredite für Zwecke, die mit der Bewaffung des Heeres zusammenhängen, gefordert werden. Diese Mittheilung bedarf dringend der Bestätigung; nach Lage der Dinge hat sie auch recht wenig Wahrscheinlichkeit für sich. — Die bisherigen Angaben über die Marineforderungen sind der „Post“ zufolge ganz ungenau und zum Theil direct falsch. Von der Marineverwaltung sind bisher keinerlei thatsächliche Angaben über den Inhalt der Marinevorlagen in die Oeffentlichkeit lancirt worden, so daß alles was darüber geschrieben worden ist als auf bloßer Combination beruhend bezeichnet werden muß.

Die Drucklegung der einzelnen Etatsentwürfe pro 1898/99 hat bereits begonnen und dem Bundesrathe dürfen einige Specialestats in der Plenarsitzung der nächsten Woche vorgelegt werden können. Man hofft den ganzen Etat für das nächste Jahr bis Mitte November im Druck fertig zu stellen.

Die innerpolitische Lage wird von der „Post“ trotz Marinevorlage und Militärstrafprozeßreform als eine durchaus ruhige und zufriedenstellende bezeichnet. Der October konnte die angekündigte Krise nicht bringen, weil der Gang der Staatsmaschine ein ruhigerer geworden ist, eine Feststellung, welche allseitig dort mit Freuden begrüßt werden wird, wo man darauf wartet, nach den Versprechungen des Herrn von Miquel die wirtschaftlichen Angelegenheiten in die ihnen gebührende Stelle einrücken zusehen.

Aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der „Allgemeinen Bestimmungen“, jener ministeriellen Verordnungen, durch welche die Einrichtung der Volksschule in Bezug auf ihre Aufgaben und Ziele geregelt worden ist, hat eine Deputation von Schulrathen etc. dem preussischen Kultusministerium eine Ehrengabe von 10524 Mark überreicht als Grundstein für ein Stipendium. Es ist bestimmt worden, daß aus dieser Stiftung bedürftigen Seminaristen der drei Anstalten in Berlin, Bromberg und Bunzlau Prämien gewährt werden sollen.

Deutsche Waaren. Nach einer Verfügung des preussischen Handelsministers an die Regierungspräsidenten sind künftig vor der Abgabe amtlicher Bescheinigungen über die Leistungsfähigkeit der Militärlieferanten, sowie über den deutschen Ursprung der Waaren Gutachten der Handelskammern oder der anderen kaufmännischen Korporationen einzuholen. Es soll dadurch verhindert werden, daß es ausländischen Firmen gelinge, ihre Waaren durch deutsche Vertreter als solche deutschen Ursprungs auszugeben, was bisher häufig geschehen ist.

Bei der Ausstellung von Pässen sollen sich zur Erleichterung für die ausländischen, der deutschen Schriftsprache nicht mächtigen Behörden fortan die preussischen Amtsstellen nur der lateinischen Schrift bedienen. Die deutsche Schreib-

„Ja, mein Gott, was willst Du denn?“ entzante Frau Eva. „Ich sorge doch wohl für Rose's leibliches Wohl, wie es keine Andere thun würde. Wo aber beständig Verstocktheit und Empfindlichkeit sich die Hände reichen, da ist alles freundliche Entgegenkommen zwellos. Zum Beispiel gestern forderte ich sie auf, mit uns nach Tegel zu fahren. Sie zog es aber vor, daheim zu bleiben. Sie scheint es sich förmlich in den Kopf gesetzt zu haben, die Kirsche, Aperte zu spielen.“

Rose hielt den Kopf über ihre Handarbeit gesenkt und erwiderte nichts. Statt ihrer nahm Silva das Wort.

„Mama, bitte, denke nur daran, in welcher Weise Du —“

„Still, das geht Dich nichts an,“ fuhr Frau Eva heftig auf. „Ich verbitte mir Deine Bemerkungen über mein Thun und Lassen. Ich habe schon längst mit Verdrüß bemerkt, daß Du bei jeder Gelegenheit Partei für Rose gegen mich nimmst. Seitdem sie bei uns ist, hast Du Dich verändert. Dein ganzes Wesen ist Opposition und es scheint immer schlimmer zu werden. — Ap'opos, da ich eben daran denke,“ — sie wandte sich, den Kopf zurückerwendend, wieder zu ihrer Nichte. — „Wie kommst Du dazu, während unserer Abwesenheit den Besuch eines jungen Herrn anzunehmen? Frau erzählte, daß er länger als eine Stunde bei Dir war!“

Rose's bleiche Wangen bedeckten sich mit Purpur. „Ich habe nichts Unrechtes begangen,“ antwortete sie leise.

„So! — Kannst Du den Herrn?“

„Ich kannte ihn — ja. Ich bin im Hause seiner Eltern aufgewachsen. — Ulrich ist mein Jugendfreund.“

„Ah! — Jugendfreund! — Ulrich! — das ist kostbar!“

Frau Eva lachte, lachte, daß es schneidend durch den Raum klang. „In meinem Hause hat man keine Jugendfreunde, da giebt man sich keine Rendezvous mit Herren! Da hast Dich in gerabezu frivoler Weise benommen. Deine Angehörigen sind m. rkwürdig kurzschichtig gewesen, daß sie solch ein unziemliches Verhältniß duldeten. Ich seh' immer mehr ein, wie grenzenlos man Deine Erziehung vernachlässigt hat.“

Dieses Wort schnitt in Rose's Seele. Sie knickte förmlich unter der Wucht des ihr angethanen Schimpfes zusammen und stöhnte qualvoll auf:

„Mein Gott! O mein Gott!“

Über nach einer Weile hob sie ihr Haupt frei und stolz empor. — Wenn sie selbst auch leiden mußte, ihre Eltern durfte sie nicht erniedrigen lassen.

„Tante, achte auf Deine Worte“, rief sie mit blitzenden

schrift soll in solchen Fällen fortan nicht mehr in Anwendung kommen.

Der socialdemokratische Abgeordnete Grillenberger ist ganz plötzlich gestorben. Der noch nicht fünfzigjährige Abgeordnete hatte in der bayrischen Kammer für Einführung des directen Wahlrechts in längeren Ausführungen gesprochen und sich nach Schluß der Sitzung zum Mittagessen in ein Restaurant begeben. Dort wurde er von einem derartigen Angstgefühl befallen, daß seine Freunde mit ihm zum Arzte eilten. Auf dem Wege dahin ins Krankenhaus gab er seinen Geist auf. — Von den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zeichnete sich Grillenberger durch eine gewisse Mäßigung und Sachlichkeit aus, die von ihm seit etwa 15 Jahren redigirte „Frank. Post“ gehört zu den zähesten Blättern in der Partei. Auf einem socialdemokratischen Parteitag wurde Grillenberger s. Z. auf das heftigste darum angegriffen, weil er die Nachricht von dem Tode Kaiser Friedrichs in der genannten Zeitung mit einem schwarzen Rande umgeben haben sollte.

Spanien. Unter den Insurgenten auf Cuba herrscht Uneinigkeit darüber, ob sie in Verhandlungen mit Spanien eintreten oder auf ihrer Forderung der absoluten Unabhängigkeit bestehen bleiben sollen.

Orient. In Serbien ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Der bisherige Ministerpräsident Simic hatte wegen seiner erfolgreichen auswärtigen Politik viel von dem Vertrauen des Königs Alexander verloren, sein Verhältniß zu dem Erbprinzen Milan aber war das denkbar ungünstigste. Als sich Milan nanentschied, mit seinem Sohne nach Belgrad zu reisen, um dort längere Zeit zu verweilen, war für das Cabinet Simic kein bleiben mehr, die Demission desselben wurde vom Könige ohne Weiteres angenommen. Mit der Bildung des neuen Cabinets wird voraussichtlich der serbische Gesandte in Konstantinopel betraut werden. — Zum Generalgouverneur für Kreta wurde dem Sultan von Petersburg aus ein Russe empfohlen; das Recht der Ernennung sollte alsdann dem Sultan zustehen. Der Zustand auf Kreta wird immer schlimmer, die Admirale sind zu Berathungen darüber zusammengetreten, wie dem abzuhelfen sei. — Ueber die Friedensverhandlungen liegen keine Meldungen vor.

Deutschland.

Berlin, 20. October 1897.

Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine ist der Dampfer „Tinos“ der D. Savantelinie mit der Ablösung für die „Kaiserin Augusta“, Transportführer Capitänlieutenant Oes, am 18. October im Piräus angekommen.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. S. Red. Stolz, 21. October 1897.

* Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin hatten heute die öffentlichen Gebäude geflaggt.

Künstlerconcert. In dem gestern von Herrn Musikalienhändler Albrecht arrangirten 1. Abonnementsconcert hatte sich ein ebenso zahlreiches Publikum eingefunden, als bei dem vom Concertverein redigirten. Alle Hochachtung vor unserem Publikum — zwei Abonnementsserien, das dürfte nur in wenigen Städten gelingen. Immerhin vermüßten wir gestern wieder mehrere Musikflößen, die früher kein Concert verfehlten; anderseitig erblickt das erstaunte Auge an den Konzerten abend gar Manchen, dem früher die Musik nur ein unangenehmes Geräusch war. Das Letzere dürfte sich vielleicht durch einen plötzlichen Anfall von Kunstbegeisterung, einen musikalischen Frühlings- oder Johannistrieb der Gefühle, die im Herzen wunderbar schliefen — vielleicht auch einfacher — erklären lassen; der erste Fall ist schon schwieriger zu diagnostizieren. Wir hoffen, daß der Concertverein in dem Albrecht'schen Unternehmen keine Konkurrenz erblickt und die musikalische Kunst auch außerhalb der Vereinsgrenzen unterstützt. Ein etwaiges Bestreben, die Kunst zu monopolisiren, dürfte sich mit der idealeren Grundlage, auf der derselbe beabsichtigt ist, nicht vereinigen lassen. — Das heutige Programm stand in künstlerischer Beziehung unter den Auspicien von Grieg: Die a-moll-Sonate, außerdem ein Lied und die Berceuse. Grieg ist Stolz noch ein zu gemäßigtes Klima — die „eifige Gluth“, welche in den Werken dieses genialen nordischen Künstlers lodert, erfordert schon wegen der fremden nationalen Färbung eine intimere Bekanntschaft. Die Sonate wurde recht sauber und durchsichtig gespielt, doch erschien uns das Gespenst des ehernen Rhythmus beide Partner zu sehr zu beherrschen. Ein etwas freierer Vortrag ist bei solch schwierigem Werke allerdings erst das Re-

Augen. „Meinen Vater und meine Mutter, die mich erzogen haben nach Gottes Gebot, die ich liebe und verehere, die lasse ich von Dir nicht beleidigen. Wenn ich anders bin, wie es Dein Wunsch ist, will ich mich gern ändern — aber die Meinen, bitte, laß in Ruh!“

Frau Eva warf einen durchbohrenden Blick auf das Mädchen, das trübe vor sich hinsah.

„Es ist unerhört, was das Geschöpf sich gegen mich herausnimmt“, rief sie gereizt. „Aber das werde ich mir nicht gefallen lassen.“ Sie bog sich weit vor und tippte mit dem Finger auf die Schulter ihres Gatten, der in seine Bittung vertieft, scheinbar keine Nothiz von dem Wortwechsel genommen hatte. „Da hast Du gleich eine Probe von Rose's oft gerühmter Sanftmuth, li her Carl. Erst die glänzte Unschuld spielen und dann brutal ausbegehren. Geht das Respect gegen ihre Wohlthäter bezeugen! — Ich muß Dich ernstlich davor, ihr mal tüchtig den Kopf zurecht zu setzen.“

Der Fabrikant machte eine abwehrende Handbewegung. Dann sah er Rose minutenlang prüfend an. Der Anblick ihres todtblaffen traurigen Gesichts, ihre so ätherisch gewordenen Gestalt rührte sein rauhes Herz und forderte seine Theilnahme heraus. Einen Augenblick überlegte er noch, dann sagte er in energischem Tone:

„Zum Teufel, ja, wenn Du's haben willst! Aber nicht ihr, sondern Dir soll die Strafpredigt gelten. Vor allem verlange ich, daß Du das arme Wurm ein bißchen menschlicher behandelst. Ich kann es nicht mehr ruhig ansehen, wie sehr sie unter Deinen Läunen, Deiner unbegreiflichen Härte leidet. Was hat sie denn eigentlich Schlimmes verbrochen? Daß sie ein Stündchen mit dem Freunde ihrer Kinderjahre verplauderte, ist doch wahrlich keine Mißthat. — Und wenn sie ihre Eltern von Dir nicht antasten läßt und gleich horstig wird, wie ein Stachelchwein, das ist nur zu loben. Mir hätte auch einer so damit kommen sollen, ins Gesicht wäre ich ihm gefahren mit meinen fünf Fingern. Du bist ungerührt und nervös aufgeregt, liebe Frau, und siehst die Mücke für den Elephanten an!“

(Fortsetzung folgt.)

skat längeren Zusammenspiels. In dem Abagio vermischt wir sehr den Reiz wunderbarer Poesie im Klavierpart. Warum überhaupt in solchen Werken nicht der Fingerring geöffnet wird, ist ein unverständliches, das sind doch keine Sockel für Cello? Etwas mehr „phantastischer“ hätten wir auch die Einleitung zu Sol nicht von Buch gewünscht. Herr Helling hatte einen schönen Standpunkt, der Einbruch, den sein Spiel im vorigen Jahre gemacht, war ein so gewaltiger, daß er ihn nicht mehr überbieten konnte, aber er hat ihn doch befestigt und wir hoffen diesen ansehnlichen Künstler noch öfter in unsern Maaßen zu sehen. Als mitwirkender Pianist ist ihm Herr Diebling dem hiesigen Publikum vor — nicht Sally oder gar George, der Humboldt gewandt, — sondern No. 3; Herr Leonard Diebling. Es gibt nämlich ihrer Fünf, welche sich noch einem Wort Mozowsky's dadurch unterziehen, daß sie Alle Klavier spielen. — Herr Leonard Diebling spielte nach unserm Geschmack ein Bißchen zu amerikanisch, für die Berceuse fehlt ihm das Gefühl für die weiche Lyrik des wirklichen Wiegens, wie der Sinn für die humorvolle Poesie des folgenden Theiles, welcher die Entstehung eines Traumbildes mit psychologischer Meisterschaft darstellt — etwas sprunghaft — etwas schrill — verfolgt ein knappes Motiv den Einschlummernden, wechselt gedankenschnell das Kleid und kehrt harinädig wieder — aber gepaukt darf der Theil nicht werden, dann fällt er auf die Nerven. Die Noveltie von Schumann war eine sehr gute Kunstleistung, bezüglich die Kapodie von Liszt, welche Herr Diebling reichen Beifall brachte und ihn zu einer Zusage veranlaßte, die uns Allen ungewohnt bekannt vorkam, das muß aber wohl ein Fehltrium gewesen sein, denn das Stück stellte sich als Originalwerk des Herrn Leonard Diebling heraus. — Was die Sängerin Fr. Bertha Busch anbelangt, so ist dieselbe leicht die frühere Bühnensängerin erkennen und die Bühne ist für die feinsten Wirkungen keine besondere Schule. Ebenfalls ist die Stimme der Dame im Stande, ein Orchester zu überbieten, aber das beständige Herüberziehen der Töne und die breite Aussprache mancher Diphthonge (z. B. ei) wirken sehr störend, gleichfalls die unausgeglichener tiefen Töne. Jede Mezzosopranstimme verfügt über eine Anzahl solcher „wäunlicher“ Töne, aber eine Künstlerin muß dieses fast unmerklich wirkende Requirit vermeiden. Eine Korallenkette, in welche die bekannte Frucht der himmlischen Erde eingereicht ist, wirkt nicht mehr als Schmuckstück. — Das Concert fand reichen Beifall des Publikums und wir sagen Herrn Albrecht für das Engagement des Herrn Helling noch ganz besonderen Dank. Bim Nachhinein dieser Zeiten bedauern wir sehr, über die zahme Grenze sonstiger Kritiker hinausgegangen zu sein, aber wir hatten die Kunst noch nicht gelernt, anderer Leute Meinung zu sagen, wieweil uns das Rezept wohl bekannt ist. —

Beamten-, Wohnungs- und Sparverein in Stolp. E. G. m. b. H. Der genannte Verein hat zur Bebauung mit Wohnhäusern für seine Mitglieder das dem Kunstgärtner Zick hier bisher gehörige, Bütower- und Fischerstraßen-Ecke belegene Gartengrundstück von ca. 1 Morgen Größe käuflich erworben. Mit dem Bau der Häuser soll im nächsten Frühjahr begonnen und deshalb so gefördert werden, daß mindestens 2 Häuser zum 1. October 1898 beziehbar sind.

Unfall. Am 14. d. Mts. waren mehrere Arbeiter mit dem Aufstellen des Gerüsts vor einem Neubau an der Präsidentenbrücke beschäftigt. Als sie eine Gerüststange quer über die Präsidentenstraße gelegt hatten, um sie sodann aufzurichten, fuhr ein Bierfahrer im Trabe über die Stange hinweg, wodurch ein Ende derselben geschleudert und dem 12jährigen Knaben Otto Millag damit das Schienbein zertrümmert wurde. Die Untersuchung wird ergeben, ob dem Bierfahrer ein strafbares Verschulden beizumessen ist.

Der im Jahre 1858 gegründete Preussische Kunstverein, welchem die höchsten regierenden Fürsten als Mitglieder angehören, hat den Zweck, Kunstfreunde und Gemäldeliebhaber in den Stand zu setzen, durch ihren Beitritt als Mitglied die Kunst und strebame Künstler zu unterstützen und auf billige und bequeme Weise in Besitz guter Gemälde in geschmackvollen Goldrahmen zu gelangen. In der alljährlich Ende October stattfindenden Verloosung erhält jedes Vereinsmitglied ein Gemälde dessen Werth oft die Höhe des Beitrages wesentlich übersteigt. Die permanente Ausstellung in Berlin Dorotheenstr. 11 giebt jedem in Berlin Weilernden Gelegenheit, die zur Verloosung kommenden Kunstwerke besichtigen zu können.

Landwirthschaftskammer. Wie in den Mittheilungen der pommer'schen Landwirthschaftskammer berichtet wird, hat der Vorsitzende der Kammer, Herr Abgeordneter Graf Schwerin-Löwitz s. Z. an die zuständige Regierungsstelle das Ersuchen gerichtet, daß das Kaiserliche statistische Amt veranlaßt werden möge, sich mit der Centralstelle der preussischen Landwirthschaftskammer in Berlin N., Werftstraße 9, in Verbindung zu setzen, um diese in der Herausgabe täglicher Notirungen für ganz Deutschland zu unterstützen, oder diese Herausgabe wenigstens in Gemeinschaft mit der genannten Centralstelle zu bewirken.

Diesem Antrag hat inzwischen der Herr Staatssekretär des Innern in dankenswerthester Weise durch die Anordnung Rechnung getragen, daß sämtliche dem Kaiserlichen statistischen Amt zugehenden Nachrichten über gezahlte Getreidepreise an deutschen Fruchtmärkten unverzüglich und schon vor ihrer Veröffentlichung der Centralnotirungsstelle den preussischen Landwirthschaftskammern zugänglich zu machen sind. — Es stießen also jetzt alle für die Ermittlung der gezahlten Getreidepreise verwendbaren Unterlagen auf den denkbar schnellsten und zuverlässigsten Wegen bei der Centralstelle der Landwirthschaftskammern zusammen. Und die von dieser Stelle täglich herausgegebenen Notirungen, welche in der Presse die weiteste Verbreitung gefunden haben, bilden heute die allgemeinste und verbreitetste Grundlage für die Getreideverkäufe der Landwirthe in der gesammten preussischen Monarchie.

Kartenbriefe mit Freistempel. Die Reichsdruckerei in Berlin übernimmt für Privatpersonen die Abstempelung von Kartenbriefen mit dem Freimarktenstempel unter folgenden Bedingungen: 1) Es müssen mindestens 30 000 Stück sein. 2) Sie müssen gut verpackt mit einem Verzeichniß bei einer Oberpostkasse eingeliefert werden. 3) Porto für Hin- und Hinfahrt, der durch die Abstempelung sich darstellende Werthbetrag der Freimarktenstempel und eine Abstempelungsgebühr von 1,75 Mark für je 1000 Stück ist im Voraus zu entrichten. 4) Die Kartenbriefe dürfen nicht gefalzt sein.

Zur Bernsteinkrise. Wie die „Dtsch. Ztg.“ berichtet, ist für heute (Mittwoch) in Berlin die Ankunft des Ministers für Landwirtschaft, des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und mehrerer Regierungsräthe, sowie des G. H. Commerzienrathes Becker angefaßt. Es soll ein endgiltige Verhandlungen über einen neuen Pachtvertrag mit Becker gepflogen werden. Das genannte Königsberger Blatt

plädiert dann in längerer Ausführung für Nechterneuerung des Pachtvertrages; es verlangt, daß die Regierung selbst den Versuch zu gewinnen läßt. Auch der größte Gegner des Staatsbetriebes würde nach seiner Meinung unter den obwaltenden besonderen Umständen zu diesem Schlusse kommen müssen. Daß ein derartiges Project bereits Gegenstand von Erwägungen in Regierungskreisen ist, wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, ist auch dem Verfasser des mit v. S. gezeichneten Artikels der „Dtsch. Ztg.“ bekannt geworden. Er schreibt: „Die Regierung hat bei ihren Erwägungen über eine etwaige anderweitige Neuordnung der Bernsteinergwinning die Frage des Ankaufs der Becker'schen Liegenschaften im Bernstingelände und des Baluncker Betriebes erörtert und es sind ihr die Summen von 10 bzw. 16 Millionen Mark in Aufschreibung gebracht worden. Es ist aus Regierungskreisen durchgesickert, daß dieserhalb Besprechungen mit den einflußreichsten Abgeordneten gepflogen und daß auch diese wie die Regierung vor Anlage eines so großen Kapitals zurückgeschreckt seien. Diese Forderung scheint dem Verfasser „unglaublich hoch“ und er fragt, ob sie auch nur annähernd begründet sei. Nach seinen Angaben „beträge das Areal von noch nicht 7000 Morgen, wovon noch nicht dreiviertel für die Bernsteinergwinning in Betracht kommen könnten, nach landwirthschaftlicher Logik noch nicht 700 000 Mk. und verdoppelt mit rund 1 1/2 Millionen Mark wäre dies ein mehr als angemessener Preis, denn der darunter liegende Bernstein ist doch fiscalisches Eigenthum. Für die sonstigen der Bernsteinergwinning und Verarbeitung dienenden Anlagen sowie der Arbeiterwohnungen seien 5 Millionen Mark ein sehr reichlich anfallender Preis.“ . . . Im öffentlichen Interesse sei bisher der Grundsatz geltend gewesen und bleibe geltend, daß die Vortheile des Einzelnen zu Gunsten der Mehrheit zu weichen hätten. Mit der Neuverpachtung an Becker würde dies Gesetz umgekehrt werden. Die etwaige Meinung, daß man in dem neuen Vertrage Vorsorge gegen die Wirthschaft des Becker gegenüber der heimischen Bernstein-Industrie schaffen könne, entspringe doch einem zu kindlichen Glauben, selbst wenn für diese Ueberwachung, wie neulich verlautete, ein Regierungskommissar angestellt werden sollte, der die Abgabe von Bernstein zu Tagespreisen an Jedermann überwacht. Schon die Gewährung langer Credits stülte eine große Beunruhigung dar, die sich der Ueberwachung völlig entzieht. Schließlich meint der Verfasser des Artikels in dem Organ der ostpreussischen Conservativen, man könne „der Regierung besonderes Gewicht in den Verhandlungen mit Becker nicht nachsagen“, sie habe durch ihr Verhalten der Stellung Becker's von vornherein das Uebergewicht gegeben.

Kommt zum Turnen! Das Winterhalbjahr hat begonnen und mit ihm die Zeit, in welcher der arbeitende Mensch mehr als sonst in der dumpfen Luft des Arbeitszimmers sich aufhalten muß, da si ht man sich nach einem Mittel um, um sich nach acht- und mehrstündiger Arbeit zu erholen und dem Körper wieder das rechte Gleichgewicht zu geben. Das wird durch das Turnen erreicht, das den Körper zu neuer Arbeit frisch und elastisch zu erhalten und den Grund zu einem kräftigen Alter zu legen vermag. Dies ist zu allen Zeiten ausgesprochen und wird in unsrer Zeit mehr anerkannt. Daher sehen wir, wie überall Turnen und Sport in immer weiteren Kreisen Eingang findet und ihre hohe Bedeutung für das leibliche und geistige Wohl der Menschen anerkannt wird. Denn nicht den Körper allein nehmen Turnen und Sport in Anspruch, sondern sie erfordern den Antheil des ganzen Menschen auch des Geistes und Charakters und sind daher ein notwendiges Stück in der Erziehung der Jugend. So fördert denn auch der Staat Turnen und Sport, und die Kommunen geben bereitwillig Grund und Boden her, um Spielplätze anzulegen, auf denen sich Jung und Alt tummelt, um Geist und Körper zu freier Betätigung zu weiden und zum Zweck der Förderung vorgeschriebener Ziele. — Viele haben den Segen des Turnens an sich selbst erfahren und ihren Körper zum Kampf des Lebens gefähigt, viele seinen praktischen Nutzen während der Zeit des Soldatenlebens, zu welchem das Turnen eine Vorstufe ist, klar erkannt; und durch die öffentlichen Blätter geht von Zeit zu Zeit die Aufforderung der Vornehmsten an die militärpflichtige Jugend, den Turnvereinen sich anzuschließen, um dort ihren Körper für die schweren Aufgaben und Strapazen des Dienstes kräftig zu machen. Wohlan daher Ihr Jünglinge, die Ihr viele Stunden am Tage im Bureau zubringt, Ihr Handlungs- und Handwerkslehrlinge, die Eu r Beruf zur ständigen Lebensweis zwingt, werdet willensstark und widerstandsfähig gegen die Stürme des Lebens, zum Heil unsrer deutschen Vaterland, auf daß der Wunsch Kaiser Wilhelm's I. sich erfülle: „Ich will ich, daß die deutsche Turnerschaft immermehr werde eine Pflanzstätte für die Wehrhaftmachung unserer Nation!“ — Aber auch Ihr Männer verlaßt es nicht, den Turnplatz aufzusuchen, auf dem Ihr Eure frühere Frische und Gelehrigkeit wieder erhaltet und Euch bewahrt, indem Ihr leichte Übungen am Gewäch mitmacht oder Frei- und Ordnungsbewegungen nach dem Takte eines frischen Marschleides ausführt. Hier aber soll ein gemeinsames Band Jung und Alt, Hoch und Niedrig umschließen, und was das Leben trennt, soll der Turnplatz vereinen zum Streben nach leiblicher und geistiger Bervollkommnung, nach echter Männlichkeit.

Stralsund, 20. October. Der Gewölbeeinsturz im Rathhause bildet noch immer das Tagesgespräch. Die in den Bureaus befindlichen Acten und Möbelstücke wurden so weit als anständig mit großer Vorsicht durch das Fenster fortgeschafft. Im Rathhausbierkeller liegen die Schutthaufen, die Steine, Trümmern und sonstigen Gegenstände noch, wie sie gestern gelagert haben. Die Polizeibeamten haben vorläufig die der Sparkasse gegenüberliegenden Räume bezogen. Die über den gefährdeten Zimmern liegende Rathskanzlei mußte ebenfalls geräumt werden, und es ist beim Betreten dieser Räume große Vorsicht geboten. Es sind natürlich sofort geeignete Schutzmaßregeln getroffen, um weiteres Unheil zu verhindern. Auf den Boden des Rathhauses sind im Laufe des gestrigen Nachmittags starke Balken geschafft worden, welche zur Herstellung von Verstärkungen, in Sonderheit zur Anlegung einer schützenden Wand, dienen sollen. Die polizeiliche Untersuchung des bedauerlichen Vorfalles hat bereits gestern begonnen und die bei dem Unfall gegenwärtigen Maurer vernommen worden. Eine eingehende Besichtigung der von dem Einsturz betroffenen Räume hat gestern durch Regierungs- und Rathshauswirth und Stadtbaurath v. Haselberg stattgefunden. — Es war voranzusehen, daß man sich auch in der gestrigen Sitzung des Bürgergesellschaftlichen Collegiums eingehend mit dem Unfall im Rathhause beschäftigen würde. Bald nach der Öffnung der Sitzung nahm Stadtbaurath v. Haselberg das Wort, um über die vorerwähnte Angelegenheit zu sprechen. Redner führte u. A. aus, der Einsturz sei die Folge eines scheinbar allen Schadens. Man müsse die Rathskanzleier

durch gußeiserne Pfeiler versehen. Vom Rathstische aus machte man dann Mittheilungen über die Vorberhandlungen zum Umbau des Rathstierkellers. Man wäre im Rathe der Ansicht, daß es sich bei diesem Bau nicht um eine so bedeutende Aenderung städtischer Einrichtungen gehandelt habe. Aus dem Contracte mit Herrn Kleist wurden einige Punkte vorgelesen, aus denen ersichtlich ist, daß der E. genannte die Baukosten selbst zu tragen und die Räume zu erhalten hat. Die Umbauten, so wurde vom Rathstische ansg. führt, seien kein Gegenstand des Contractes, sondern nur die Folge davon gewesen. Die Verhandlungen wären mit aller Sorgfalt geführt und die Einzelheiten von den zuständigen Stellen genehmigt worden. Aus der Mitte der Bürgerchaftsvertreter wurde geltend gemacht, daß die Rechte der Bürgerchaft nicht genug gewahrt seien. Man habe es an der nötigen Vorsicht bei der ganzen Angelegenheit fehlen lassen. Um 400 M. aus der Vermethung der Räume nicht zu erzielen, habe man sich solchen Schwierigkeiten aufgesetzt. Es wäre bei einer so wichtigen Angelegenheit nötig gewesen, die Bürgerchaft um ihre Meinung zu befragen. Das Collegium hätte das Project der Schaffung eines neuen Eingangs in den Rathstier an der bekannten Stelle im Vutergange nicht genehmigt. Von Seiten des Rathes wurde auf Grund des betreffenden Paragraphen des Stadtgesetzes angeführt, daß der Rath die Genehmigung des Collegiums nicht habe einholen brauchen, was von Seiten der Bürgerchaft bestritten wurde. Einzelne Redner wandten sich scharf gegen den Vorschlag im Vutergange, von einer Seite wurde die Verlegung des neuen Eingangs nach der Nordseite des Vuterganges befürwortet. Von verschiedenen anderen Seiten wurde noch dringend eine fortwährende sorgfältige Aufsichtigung der Reparaturarbeiten und der Renanlage einer der Bauleitung gefordert. Nach Beendigung der etwa zweistündigen sehr lebhaften Debatte wurde schließlich folgender Antrag einstimmig angenommen: „Collegium ersucht den Rath, daß bei den durch den Einsturz notwendig werdenden Reparaturen darauf Bedacht genommen wird, daß der Vorschlag im Vutergange von der Seite der Sparkasse entfernt wird.“ Man hofft, daß die nötigen Reparaturarbeiten, mit denen man sofort nach beendeter Untersuchung anfangen wird, in einigen Wochen sich fertig stellen lassen. Gute Vormittags sind bereits eine längere Sitzung der Bau-Spektion statt, in welcher über die vorerwähnten Reparaturarbeiten Beschluß gefaßt wurde.

Büchertisch.

Soeben kommt uns das 1. Heft beginnenden XIV. Jahrganges der illustrierten Familien-Zeitschrift „Universum“ (Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig) in die Hände. Wir sehen allerdings unsere Erwartungen noch übertroffen. Den Charakter einer „vornehmen“ Familien-Zeitschrift zeigt schon der neue, künstlerisch ausgeführte Umschlag. Als besonders glücklicher Gedanke ist das Wechseln von schönen und berühmten Köpfen in den Medaillon des Umschlages zu begrüßen. Die Kunst-Verlagen und Illustrationen zeugen von dem ausgesuchten Geschmack, der uns gerade das „Universum“ andere Familien-Zeitschriften vorziehen läßt, der auch dem verwöhntesten Auge gerecht zu werden versteht. Ihre große Leistungsfähigkeit hat die Druckerei der berühmten Firma an der vollendeten Übergabe des Gemäldes „Broni“ von Marie Wansch bewiesen. Ueberblicken wir nun den litterarischen Inhalt des Heftes, so fallen uns berühmte Namen wie Heiberg und Wildenbruch mit den besten Erzeugnissen ihrer Feder in die Augen. „Universum“ ist die Auswahl des Stoffes für Unterhaltung und Belehrung. Breit ist der Raum für Roman, Novelle, Humoreske, Skizze, Poesie, Geographie, Ethnographie und die Ereignisse des Tages, die uns alle in Wort und Bild entgegen treten. Auf jeder Seite des starken Heftes wird Auge und Herz von neuem erfreut. Da diese beliebte Zeitschrift nicht nur der Unterhaltung und geistigen Anregung für Erwachsene dient, sondern auch dazu angethan ist, auf Geist und Gemüth der Jugend bildend zu wirken, sollte sie auf keinem Familientische, in keiner Bibliothek fehlen. Wir legen unsern Lesern ans Herz, sich durch das „Universum“ einen wahrhaft edlen und dabei billigen Genuß zu verschaffen.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Der Kaufmann B. in D. (Bayern) hatte sich Karten folgenden Inhalts drucken lassen: „Herrn B. in D., Manufakturwaarengeschäft. Ersuche Sie höflich, mich auch fernwehin und zwar ohne jedesmalige Aufforderung zu besuchen, um Ihnen bei etwaigem Bedarf in Ihren Artikeln meine Aufträge erteilen zu können.“ Das Schöffengericht zu Wiesentheid in Bayern verurtheilte B. wegen Uebertretung des § 44 Absatz 3 der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe, mit der Motivirung, das Gesetz verlange eine jedesmalige Aufforderung. Auf eingelegte Berufung hin erkannte das Landgericht zu Würzburg auf Freisprechung. Wegen dieses freisprechenden Urtheil meldete der Staatsanwalt Revision an, sodas sich das Oberlandesgericht in München am 14. October mit dem Fall zu befassen hatte. Das Urtheil des Landgerichts zu Würzburg wurde, nach dem „Manufacturist“, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an dasselbe zurückverwiesen. Die Gründe decken sich mit den Ausföhrungen des Staatsanwalts. Danach würde also eine „vorgängige ausdrückliche Aufforderung“ zu jedem Besuche des Detailreisenden besonders erlassen werden müssen.

Allerlei.

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung hielt in Berlin die erste Arbeitssitzung dieses Winters ab, die in gewissem Sinne der Festsetzung eines Normal-Oberkleides gewidmet sein sollte. Zwei im Verein vertretene Richtungen kamen daher in prägnanter Weise zur Geltung. Schließlich kam eine gewisse Verständigung dahin zu Stande, daß die Prinzessform als geeignete Grundlage für die Frauen-Oberkleidung anzusehen sei, weil diese Form vor Allem auch einen sehr verschiedenartigen Aufputz gestatte und so die Möglichkeit gebe, der Gefahr einer Uniformirung aus dem Wege zu gehen. — Gegen die Garantie-schneider der Berliner Ausstellung, welche sich wegen nicht öffentlicher Rechnungslegung des Arbeitsauschusses weigern, ihre bereits 250 Einzelklagen angehängt. Das Rechtschutzbureau der Zeichner hat, um Verfallurtheile zu vermeiden, für alle diese Klagen bei den Gerichten Vertagung beantragt, um nur drei bis fünf Klagen als Prinzipienklagen durch alle Instanzen zum Austrag zu bringen. — Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ hat die Ueberfahrt von Southampton nach New-York in nur 5 Tagen 23 und 50 Minuten zurückgelegt und so wieder alle anderen Dampfer geschlagen. — Die Elektrische Straßenbahn Zwickau-Schönewitz überfuhr in Schönewitz einen vierjährigen Knaben und tödtete ihn.

700jähriges Jubiläum der Kohle. Die

Entdeckung der Kohle ist durch einen Schmelz aus Mittich 1197 gemacht worden. Da Holz und andere Brennmaterialien z. B. sehr theuer waren, kam er auf die Idee, eine Art schwarze Erde, die er gefunden, zum Heizen zu verwenden. Dieser Mann hieß Hülz, und daher wird im Französischen Steinkohle auch Louille genannt. Nach authentischen Dokumenten befanden sich in Belgien bereits im Jahre 1228 Steinkohlenminen im vollen Betrieb. Norddeutschland machte sich sofort die Entdeckung zu Nutzen und begann schon kurz nach 1200 die Ausbeutung seiner Kohlenflöze, wenn auch viele der Lager, wie die schlesischen, sächsischen und die an der Ruhr, erst in unserem Jahrhundert eine große Ausdehnung genommen haben.

Köln, 20. October. Unfall. Gestern Abend flog, wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, auf dem Balzwerk E. Boeckling und Co in Mülheim am Rhein das Schwungrad der großen Dampfmaschine in die Luft. Zwei Personen wurden schwer, vier andere leicht verletzt. In dem Balzwerk wurden große Verwüstungen angerichtet.

Neue Nachrichten.

Darmstadt, 21. October. Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag zu Gegenbesuch beim Zaren hier eingetroffen und vom Kaiser Nicolaus am Bahnhofe empfangen worden.

Berlin, 21. October. Die „N. A. Ztg.“ meldet: Die Ernennung des Reichsleiters v. Bülow zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes und zum Staatsminister ist gestern vom Kaiser vollzogen worden. Herr v. Bülow geht nach Schillingfürst, um daselbst vor der Ueberreichung seines Abberufungsscheines in Monza dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch abzustatten.

Der Staatssecretär Graf Posadowsky hat sich von seiner Erkrankung nun vollständig erholt und bereits gestern die Amtsgeschäfte in ganzem Umfange wieder aufgenommen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Wilparksstation, 22. October. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser traf von Darmstadt heute Morgen 8 Uhr hier ein und wurde von der Kaiserin am Bahnhofe empfangen. Die Majestäten begaben sich sodann nach dem Neuen Palais.

Antwerpen, 22. October. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend fand im Rathhause Empfang der deutschen Bürgermeister und Handelsvertreter statt. Das Fest verlief glänzend.

London, 22. October. (Wolffs Bureau.) Nachrichten aus Simla zufolge verlor die britische Armee im Gefechte am 20. d. M. 8 Officiere und 150 Mann. Von den Officieren waren 3 todt, 5 verwundet.

Madrid, 22. October. (Wolffs Bureau.) Der von dem aus Leyte gemeldeten Cyclon angerichtete Schaden wird auf 7 1/2 Millionen Pesetas angegeben.

London, 22. October. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus New-York hat die Regierung jetzt nur 2 Wege: die freie Silberprägung und die Goldwährung. Sie habe sich für die Goldwährung entschieden. Die Blätter geben zu, daß der Bimetallismus eine verlorene Sache sei.

Schwechhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwechhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Diese wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

Das Spezial-Betten- und Bettfedern-Versandgeschäft der Firma A. Kirschberg in Leipzig, Bismarckstraße 12, deren Renommee weit über die deutschen Grenzen geht, offerirt jetzt auch bei uns seine erstaunlich billigen Fabrikate in Betten, auf die wir im Inserattheil unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. In mehr als zehntausend Familien sind Kirschberg's Betten bereits in Gebrauch und sind die Hunderte von Anerkennungs-schreiben, die zu Jedermanns Einsicht ausliegen, die sicherste Gewähr für die Solidität und die Billigkeit derselben. Jeder, auch der kleinste Versuch mit Kirschberg's Betten wird die Ueberzeugung von der Wahrheit des Obigen verschaffen. Die neueste illustrierte Preisliste versendet die Firma auf Wunsch gratis und franco an Jedermann.

Marktberichte.

Centralkasse der Preuss. Landwirthschaftskammern 21. October 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gerast worden:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Safer.
	M.	M.	M.	M.
Stolp	125-130	184-195	125-150	125-155
Neupettin	125-139		140	130-140
Kolberg	122-128	170-180	125-132	
Raugard				
Stettin	125-132	174-180	130-135	128-132
Anklam				
Stralsund	125-131	170-173	130-138	
Platz Stettin				
n. Ermittlung	130-134	170-174	143-150	130-135
Platz Berlin				
n. Ermittlung	147	185 1/2		149 1/2
Platz Danzig	122-131	178-184	136	136
Platz Königsberg				
i. Pr.				

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Safer.
Von Newyork nach Berlin			203,90
Von Liverpool nach Berlin			210,70
Von Odessa nach Berlin		146,90	197,35
Von Riga nach Berlin		152	204,25

Wetterberichte.

Stettin, 21. October. Wetter Trübe. Barometer 776 Mm. Thermometer + 12°. Wind: D. Nächstmalig: Spiritus per 10000 Liter pöl. loco ohne Faß 70er versteuert 41,50 M. bez. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Safer und Rübsil: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 21. October. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er omtlich 42,20 M. bez., (voriger Cours 42,50), 50er 62,10 bez. (voriger Cours 62,50).

Stolper Wetterbericht vom 21. October 1897.

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	7	9	+10
Barometerstand	776	777	777
Windrichtung	NW	NW	NW

Am 22. October. Sonnenaufgang: 6 Uhr 35 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 37 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Stolp - Stolpmünde.
ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,16 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 6,30 Abends

Stolp - Pethelshahn.
ab Stolp: 6 Morg., 12 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdammnit und Nuttrin nach Bedarf), 4,15 Nachm.
ab Nuttrin: 7,40 Vorm. 1,35 Mittags (nur Sonnabends und zw. Rathsdammnit und Nuttrin nach Bedarf), 6,00 Abends

Stolper Kreisbahn.
ab Stolp: 9,48 Vorm., 6,18 Abds.
ab Schmollin: 6,49 Vorm., 3,9 Nachm.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
Nach Wittow: 12,30 Nachts.
„ Rathsdammnit: 11,15 Vorm. (Fahr. Landbrieftägerpost).
„ Quadenburg: 4,60 Morg. (Fahr. Landbrieftägerpost)

Ankunft in Stolp:
Von Wittow: 4,0 Morg.
„ Rathsdammnit: 6,10 Nachm. (Fahr. Landbrieftägerpost).
„ Quadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbrieftägerpost)

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher, darnach Wahl der kirchlichen Gemeinde-Organe in der Sakristei.
Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat F. Imb, darnach Besuche: Herr Hilfsprediger Stuhlmacher. Feier des heiligen Abendmahls.
Schloßkirche.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Nachmittags 4 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Dankmann.

St. Petrikirche.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Ergänzungswahl der kirchlichen Gemeinde-Organe.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 10 Uhr: Lesegottsdienst.
Separirte evang.-luth. Gemeinde.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt: Strelow.
Katholische Kirche.
Sonntag, 24. October, Vormittags 1/2, 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1/2, 3 Uhr: Segensandacht.

Bekanntmachung.

Für den Wiederherstellungsban der Schloßkirche in Stolp ist die Stelle eines **Bauschreibers** vom 1. November d. J. ab auf die Dauer von 15 Monaten gegen monatliche Entschädigung bis 100 M. zu besetzen.

Anmeldungen geeigneter Bewerber, welche die erforderlichen bautechnischen Kenntnisse für Bureauarbeiten und Bauaufsicht nachweisen können, sind an den Unterzeichneten zu richten. Persönliche Vorstellung Vormittags 9-1 Uhr erwünscht.

Stolp, den 22. October 1897.
Der königliche Baurath.
a. z. Jaekel.

Gesangverein der Tischler und Drechsler.

Sonntag, den 24. d. Mis. Nachmittags 4 Uhr Familienfrühchen bei Buggert. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 25. October d. J. Vormittags 8 Uhr werde ich in Gumbin, Verf.-Ort beim Deputant Krüger:

2 Ferkel,

ferner um 12 Uhr Mittags in Kl. Erien Verf.-Ort bei Herrn Hartmann

2 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen.
Silgradt, Gerichtsvollzieher.
Fruchtstraße 26.

Wir empfehlen

Camembert, Marienkäse und Holländer vollfett,

in reifer Waare, von unserem Laden und von unseren Wagen.

Den Preiz der Kindermilch Nr. 4, Vollmilch

in ihrer natürlichen Zusammenetzung und sterilisirt, haben wir, um selbige weiteren Kreisen leicht zugänglich zu machen, auf 5 Pf. per Flasche heruntergesetzt.

Molkerei-Genossenschaft.
Stolp i. Pom.

Familien-Nachrichten.
 Geboren. Herrn Bahnarzt Gerth (Stettin) eine Tochter.
 Verlobt. Fräulein Selma Joachim (Wosen) mit Herrn Joel Frankenstein (Stettin).
 Gestorben. Frau Marie Sydow geb. Wolle (Stettin). Fräulein Elise Koch (Stettin). Herr Schiffscapitän Heinrich Euler (Stettin). Herr Rittergutsbesitzer v. Münchow (Eichenberge).

Die Ergänzungswahlen für die rathlichen Körperschaften der St. Mariengemeinde finden am Sonntag den 24. October cr. nach beendigten Hauptgottesdienst in der Sacristei der Kirche statt.

- A. Es scheiden aus dem Gemeinde-Kirchenrath:**
1. Ältester Gysae,
 2. " Albrecht,
 3. " Janke,
 4. " Lemm,
 5. " Neitzke.
- B. Aus der Gemeinde-Vertretung:**
1. Gem.-Beitr. Damaschke,
 2. " Willer I.
 3. " Willer II.
 4. " Schultz,
 5. " Tränkner,
 6. " Feige,
 7. " Tech,
 8. " Bubolz,
 9. " Stern,
 10. " Mühmelt,
 11. " Wendland,
 12. " Grunau,
 13. " Bremer,
 14. " Puttkammer,
 15. " Prof. Dr. Hoppe.
- Alle Wahlberechtigten werden zur regen Theilnahme hiermit eingeladen.
 Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter.
 Sonntag, den 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
Versammlung
 bei Buggert.
 Der Vorstand.

Am Sonnabend, den 23. d. Mts. Mittags 1 Uhr

Stuten-Körung
 auf dem Gutshofe in Glowitz.
Pommerscher Pferdezuchtverein.
Markt 12000.
 Erstklassige, pupillarisch sichere Hypothek zu 4% ist zu cedieren.
 Offerten erbeten unter Chiffre X. Y.

S. D. „Adler“



ladet
 von Stettin nach Stolpmünde.
 Expedition am 24. cr.
R. Chr. Gribel-Stettin.
C. E. Geiss-Stolpmünde.

Zur
Einkommensteuer-Veranlagung

sind in unserer Buchdruckerei die erforderlichen Formulare als
Personenverzeichnis, Auszüge, Staatssteuerliste, Staatssteuerrolle, Gemeindesteuerliste
 vorrätzig.
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Oberschlesische Steinkohlen und Senftenberger Brifetts
 empfiehlt
W. Groth, Amtsstraße 19.

Große Auswahl von
Ballgarnituren

sowie
 gefüllte Blumentörbe, Bouquets, künstliche Pflanzen, Bäume, Palmen
 jeder Art u. s. w., zu Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt
 die Blumenhandlung
E. Fett.

Bei
 Katarrh, Husten, Heiserkeit
 Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stichtusten, Schwindel, wie überhaupt bei allen Krankheiten, wo nicht selten rascher Kräfteverfall des Patienten eintritt, sei hiermit von Neuem auf die große seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des Rheinischen Trauben-Brust-Honigs als Genuss-, Nähr- und Kraftmittel hingewiesen.
 à Fl. 1, 1 1/2 u. 3 M. in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.



Medicinal-Ungarwein
 per 1/2 Ltr.-Flasche M. 0,95 ohne Glas offerirt
A. P. Hillebrand, Blücherplatz 10.

allein, habe Hunderte von Lobschreiben von Pfarrern, Lehrern, Beamten etc. über meine hochfeine
Havanillos
 500 Stk. nur 7 M.
 1000 " " 13 "
 fr. g.g. Nachn.
Rud. Tresp.
 Marktstadt W.-P. 149
 Cigarren-Fabrik

Für Schulen.

Uebersetzungs-Zeugnisse und Schulverfäumnißlisten
 in der neu vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben.
F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomm.

Zeltower Rübchen
 direct bezogen.
 1 Pfd. 15 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg.
 empfiehlt **R. Hackbarth Nachf.,** Bahnhofstraße 12.

Für Rothhaare

zahlt den höchsten Preis
Otto Paepke, Renthor- u. Wollweberstraßen- Ecke 50.

Für eine hiesige Weinhandlung wird per sofort oder 1 November cr. eine

Kochmamsell
 gesucht, welche mit der feinen Küche vollständig vertraut sein muß. Abreisen mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter Nr. B. 20 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Franz Janckes Destillation

„Für goldene Kugel“
 empfiehlt ihre Specialitäten, als:
Germania,
 Kräuterlikör, welcher seit dem Jahre 1871 vielseitige Anerkennung gefunden à Liter 1,10 M.,
Feiner Pommeranzen-Likör,
 aus grünen Pommeranzen hergestellt, à Liter 1,30 M.,
Getreidekummel,
 ist hervorragenden Berliner Fabrikaten gleichzustellen, à Liter 1,10 M.,
Fruchtlimonade (eigener Pressung), à Liter 1,40 M.,
Ostind. Ingberlikör,
 sehr fein und ohne Zusatz von Essenzen, à Liter 1,10 M.,
Holländ. Doppelkorn, à Liter 0,80 M.,
Kornbranntwein
à Liter 40 Pfg.

Für Wiederverkäufer Preisermäßigung!
 Jeden Montag, Donnerstag und Freitag neben große Posten recht großer und kleinerer
Futterschweine
 billig zum Verkauf.
Groth. Granzow.
 Hospitalstraße Nr. 17.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.
 Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722 1/2 M. II. Markt. Dividende im Jahre 1897: 20 bis 124% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste
Blutreinigungsmittel
 besonders im Frühjahr u. Herbst beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken u. muss das Etiquett der Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** ein weißes Kreuz, wie obstehende Abbildung, in roth. Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.
 Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Bilge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gummil- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quant., um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mark 30 Pf. zur nächsten Metzger Dombau Geld-Lotterie hat begonnen.
 Genehmigt durch hohen Erlaß des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen Waldeck-Hyrmont, Lübeck.
Ziehung vom 13.—16. November 1897.
6261 Geldgewinne.
200000 Mark

1 Gewinn	à 50000 Mark,	= 50000 Mark.
1 "	à 20000 Mark,	= 20000 Mark.
1 "	à 10000 Mark,	= 10000 Mark.
1 "	à 5000 Mark,	= 5000 Mark.
1 "	à 3000 Mark,	= 3000 Mark.
2 Gewinne	à 2000 Mark,	= 4000 Mark.
4 "	à 1000 Mark,	= 4000 Mark.
10 "	à 500 Mark,	= 5000 Mark.
40 "	à 300 Mark,	= 12000 Mark.
80 "	à 200 Mark,	= 16000 Mark.
120 "	à 100 Mark,	= 12000 Mark.
200 "	à 50 Mark,	= 10000 Mark.
300 "	à 30 Mark,	= 9000 Mark.
500 "	à 20 Mark,	= 10000 Mark.
1000 "	à 10 Mark,	= 10000 Mark.
4000 "	à 5 Mark,	= 20000 Mark.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Reichssteuer, Porto und Liste 30 Pf. extra.
 sind zu beziehen durch
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm.

Arbeiter
 werden gesucht.
Städtische Gasanstalt.
Tagelöhner, Deputanten, Stellmacher
 zu Marien 1898 sucht
Bewitz II (Oberhof.)

Ein graues Fuhu abhanden gekommen abzugeben
Gr. Gartenstraße 30.

Wohnhaus mit Garten,
 in bester Lage hier, altershalber unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter W. 10 bef. d. Exped. d. Btg.

Futterschweine
 auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

Futterschweine und Ferkel
 auf Manke's Viehhof billig zum Verkauf.
Paul Schulz.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung Sandberg
 empfiehlt
Kohlen, Brifetts, Kocks
 billigst frei Haus und ab Bahn.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt
COGNAC
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu M. 2,50 pr. Fl.
 * " " 3. " "
 * " " 3,50 " "
 * " " 4. " "
 * " " 5. " "
 * " " 6. " "
 * " " 7. " "
 * " " 8. " "
 * " " 9. " "
 * " " 10. " "
 Die Analyse des veredelten Cognacs ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/1 Liter-Flaschen in Stolp
 Herren **A. Lemme & Co.**

Wasserbelles, bestes Petroleum
 p. Ltr. 20 Pfg.
 2. Qualität p. Ltr. 18 Pfg.
A. P. Hillebrand.

Stolper Marktpreise
 vom 16. October 1897

Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16
Speisekohlen, weiße	50	3
Binsen	3 80	3 30
Riesstroh	4 00	3 30
Wischstroh	3 50	3 30
Armenstroh	4 50	3 30
Heu		
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Reule	30	
Bauchfleisch	1 10	
Schweinefleisch	1 2	
Rahbfleisch	1 2	
Lammfleisch	1 2	
Speck, geräuch	1 8	
Eihutter	2 00	
Eier	3	2 80

Offene Beinschäden, Krampfadern, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten langwierigsten Krankheiten. Alle diese Krankheiten, machen wir die daran leiden, machen wir ders auf den unserer heutigen Gesammtaufgabe beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Coblenz a. Rh.** aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Coblenz a. Rh.**

Schlachthofbericht für das III. Quartal 1897.

Im städtischen Schlachthofe wurden geschlachtet:

Pferde		Bullen		Ochsen		Rühe		Summa		Kühe		Summa		Kälber		Schafe		Ziegen		Summa		Zhiere		Bemerkungen.	
17	44	6	296	346	55	849	1675	5	2430	1477	21	3925	285	Zhiere mehr als im III. Quartal 1896.											

Beaufandbet wurden:

Bezeichnung des Viehes.	Stückzahl.	wegen				Der Freibant überwiefen.	Zheilweise vernichtet.	Ganz vernichtet.
		Zubertulose.	Kinnen.	Rothlauf.	sonstiger Krankheiten.			
Rind	12	9			3	13		1
Schweine	45	16		1	20	34	8	3
Kälber	6				6	4		2
Schafe	2				2	2		
Pferde	65	24	1	9	31	53	8	6
Summa	3 Zhiere im III. Quartal 1896.							

Organe wurden beaufandbet wegen:

Bezeichnung des Viehes.	Zubertulose										Schinotoffen		Egel		verschieden entzündl. Organe.	Kilogr. Fleisch blutiger Beschaffenheit.	Bei Küsthausrevisionen faulig.	Summa.
	Zungen.	Lebern.	Milken.	Mieren.	Nieren.	Heren.	Hornställe.	überzählig.	Bauchställe.	Güter.	Uteri.	Zungen.	Lebern.	Lebern.				
Pferd	12	21	7	10			34	25		9	10				3	2		3
Rind	34	21	18	8	5					9	10	3	20		17	31		285
Schwein	3	3	3	2											215	21		331
Kalb	1	1	1												9	1		21
Schaf	167	46	29	20	6	34	25	9	19	11	76	54	253	9	0,5		13	
Summa	6 6 im III. Quartal 1896														263	55,5		770

Zußerdem 26 trüchtige Uteri, worunter 3 mit fast ausgewachsenen Kälbern.

Von auswärts wurden zur Untersuchung vorgelegt:

Pferde		Bullen		Ochsen		Rühe		Summa		Kühe		Summa		Zhiere		Bemerkungen.	
65	5	140	319	1	211	5	747	7	Zhiere weniger als im III. Quartal 1896.								

Hiernon beaufandbet wegen:

Bezeichnung des Viehes.	Stückzahl.	Zubertulose.				Leishinen.		Rothlauf.		sonstiger Krankheiten.		Der Freibant überwiefen.		Zheilweise vernichtet.	Ganz vernichtet.
		Zungen.	Lebern.	Mieren.	Heren.	Lebern.	Lebern.	Zungen.	Lebern.	Zungen.	Lebern.	Zungen.	Lebern.		
Rind	9									8		9			
Schwein	15							7		7		12			
Kalb	9									9		9		3	
Schaf	12									12		12			
Summa	45	2	2	7	36	42								3	

Von den vorgelegten Organen wurden beaufandbet und verbrannt wegen:

Bezeichnung des Viehes.	Zubertulose										Schinotoffen		Egel		verschieden entzündl. Organe	Kilogr. Fleisch blutiger Beschaffenheit.	Summa.	
	Zungen.	Lebern.	Milken.	Mieren.	Heren.	Hornställe.	überzählig.	Bauchställe.	Güter.	Uteri.	Zungen.	Lebern.	Lebern.	Lebern.				
Rind	9	1													9			19
Schwein	2	2						1							6,5			75
Kalb								3							23			23
Schaf	11	5	2					4							18			32
Summa															118			149

In Summa wurden untersucht 4672 Zhiere und 110 beaufandbet, gegen 4394 im III. Quartal 1896, von welchen 90 beaufandbet wurden. Von den geschlachtet von auswärts eingebrachten Zhiere waren 19,4 % Rothschlachten.

Gemeinnütziges

Alte Leute.

P. A. Kennen Sie die Mutter Krausen? — Nicht? — Dann ist's Zeit, daß Sie sie kennen lernen. Auch wo sie wohnt, wissen Sie nicht? Das sagt Ihnen doch jedes junge Mädchen von 18—40 Jahren in der ganzen Stadt. Papenstraße No. 5 wohnt sie, eine Treppe, links, die zweite Thür hinten heraus. Was die Krause ist? O, eine sehr kluge Frau. Wie sie wohnt? Ach, ganz hübsch. Wenn in der Dunkelstunde das Feuer in dem braunen Kachelofen flackert und die große schwarze Kasse dort auf dem gepolsterten Beinstuhl murrt, die alt große Wanduhr durch ihr gleichmäßiges „Tic tac“ die Stille kaum unterbricht, dann ist es ganz behaglich in der kleinen Stube.

Besuch empfängt die Mutter Krausen auch. Meistentheils sind es junge Mädchen in dem oben angeedeuteten Alter; selten kommt einmal eine ältere Jungfrau. Dann schlüßt die Krausen geheimnißvoll den obersten Kommodenschub auf und nimmt daraus ein viel gebrachtes Spiel Karten hervor. Würdevoll nimmt sie die roth karrirte Kaffeedecke von dem lackirten Tische und breitet gemessen die Blätter aus, worauf sie dann dunkle Aussprüche fällt, die alle auf die Zukunft des hoffnungsvollen Menschenkinds Bezug haben sollen, das da mit klopfendem Herzen andächtig den Worten lauscht.

Da ist die Rede von einem Briefe, der übers Wasser kommt, von einer großen Reise, von einer Hochzeit, von einem jungen Herrn, der sie sehr, sehr liebt, aber der noch wichtige Gründe hat, ihr seine Liebe nicht zu gestehen, von einem großen Glück, das da bevorsteht.

Dann ist die Mutter Krausen nicht. Die kennt ihre Pappenheimer. Und die Mädchen — „sie hören es gern.“ — „Was kostet es, Frau Krause?“ fragt das Mädchen schüchtern.

„Nichts, nichts, liebes Kind. I was denkst Du denn, werde ich was bezahlt nehmen!“ ist ihre Antwort.

„Nun, dann danke ich schön, Frau Krause!“ und ein Fünzigpfennigstück bleibt in der Hand der alten Frau, welche dasselbe schleunigst in ihrer Tasche verschwinden läßt.

So geht es die meisten Tage. Sogar manches „feine Fräulein“, den Schleier tief im Gesicht, lenkt seine Schritte nach der Papenstraße. Schnell einen prüfenden Blick rechts und links, ob etwa ein Bekanntes zu sehen ist, und — husch — ist es im Hause No. 5 verschwunden. Daß in diesem Falle die Belohnung reichlicher ausfällt, ist wohl anzunehmen.

Und Sonntags, da hat Mutter Krausen erst recht zu thun, da kommen die Mädchen vom Lande. Zwar ging das Geschäft früher, ehe die Sonntagsruhe eingeführt wurde und die Landmädchen am Nachmittag ihre Einkäufe besorgten, wie besser; aber auch jetzt führt die Mutter Krausen ein recht behagliches Leben und hat recht gute Einnahmen.

Und wovon lebt sie? Die Antwort giebt Dir selber, liebe Leserin.

Die Krausen hat sonst kein böses Herz. Meistens prophezeit sie Gutes. Wie aber dann, wenn sie gewissenlos wäre

das Herz ihrer vielfach gläubigen Zuhörerinnen mit Furcht und Sorgen zu beschweren, Krankheit oder Tod zu verkünden, Haß und Feindschaft zu säen? Könnte nicht grenzenloses Unheil daraus entstehen? —

Viel gefährlicher ist der Schäfer Astmann. Der wohnt draußen im Zonchwald. In seinen Kunden gehören meistens Landleute der umliegenden Ortschaften, aber auch weit über den engeren Umkreis reicht sein Ruf.

Bei der Wittwe Frommhold ist die Kuh krank. Sie frist das Futter nicht, und schon längere Zeit hat die sonst fleißige Frau Mühe gehabt, aus der wenigen Milch die Butter zu bereiten. Schon will sie einen Thierarzt um Rath fragen, da erzählt ihr eine gute Freundin, der sie ihr Leid gellagt, von den Wunderwerken Astmanns.

„Du hast einen Feind, der hat's Deiner Kuh angethan. Astmann wird's gleich wissen. Der Thierarzt kommt Dir unter 3 Mark nicht aus der Stadt und dann kommt die Apotheke noch, und wer weiß, ob's hilft. Dem Astmann aber kannst Du geben, was Du willst.“

Der Frommhold leuchtet das ein, und der kluge Mann kommt.

„Ja, liebe Frau, Eurer Kuh hat ein guter Freund etwas angethan,“ spricht er salbungsvoll. „Wollt ihr wissen, wer es ist, so achtet darauf, wer heute nach Sonnen-Untergang zuerst Euer Haus betritt. — Habt ihr neue Leinwand?“

Ein halbes Schock hat sie im Schrank, zu der sie das Garn selbst gesponnen, die Groschen sich abgedarbt, um sie weben zu lassen, und die sie wie einen Schatz gehütet; die bringt sie.

Dreimal muß die Kuh damit gemessen werden. Die Leinwand muß in dieser Länge von dem klugen Manne gehalten werden; ein Pfund Butter von der Kuh muß er zur Untersuchung mitnehmen; es war ihre letzte.

Auf ihre Frage, was sie schuldig sei, sagt Astmann: „Gebt, was Ihr wollt!“ und die Frau rechnet schnell: 3 Mark hättest du dem Thierarzt geben müssen. — „Sind Sie mit 2 Mark zufrieden?“

Er nickt von oben herab und dankend drückt sie ihm das Geld in die Hand. Leinwand und Butter sah sie niemals wieder.

Es wird dunkel. Da kommt die Nachbarin, eine freundliche theilnehmende Seele, zu einem Plauderstündchen.

„Nun, Frau Nachbarin, wie geht's mit der Kuh?“

Der Angeredeten bleibt in ihrem Groll das Wort im Munde stecken, das hätte man denken sollen! Diese falsche Person! Sie ist die Hex! Eine barsche Antwort erfolgt. Harte Worte fliegen herüber und hinüber. Zwei sonst so gute Freundinnen gehen als bittere Feinde auseinander.

Es gehen noch einige Tage, da stirbt die Kuh. Zu spät sieht die Geschäbige ihren Irrthum ein. Zu dem Verluste gesellt sich die Scham. Sie sagt keinem Menschen ein Wort und Herr Astmann treibt heute an einem anderen Orte dasselbe Geschäft.

Zwischen zwei treue Freundschaften hat ein gewissenloser Schwindler Haß und Zwietracht gesät, eine arme Wittve in Noth und Elend gestürzt; aber erst nach Jahren gelingt es der

weniger abergläubischen Polizei, dem „klugen Manne“ sein Handwerk zu legen. —

Was lehren diese beiden aus dem Leben gegriffenen Bilder? — Daß der Aberglaube noch tief in der Seele vieler Menschen, besonders zahlreicher Landleute, wurzelt, und daß es der eifrigen Arbeit der Schule, der Presse, der Bildungsvereine u. s. w. bedarf, um diesen Aberglauben, der oft genug traurige Folgen für seine Anhänger hat, zu vernichten.

Allerlei.

— Ein tödtlicher Tintenklax. Zur Vorfrist mahnt der folgende Fall, der aus Berlin mitgetheilt wird: Der achtzehnjährige Schüler Karl B. aus der Brunnenstraße hatte durch Unvorsichtigkeit einen Brief beschmutzt und dann die Tinte mit der Zunge entfernt. Schon am anderen Tage stellten sich bei demselben die heftigsten Gesichtsschmerzen ein, während der ganze Kopf anschwellte. Ein hinzugezogener Arzt konnte leider nicht mehr helfen, so daß der unvorsichtige unter den gräßlichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

— Zu einem Rechtsstreit schwieriger Art wird voraussichtlich die Erbschaft des ermordeten Berliner Gips-Schulzen Veranlassung geben. Frau Schulze und ihre Tochter hatten sich in ihrem Testament gegenseitig zu Universalerben eingesetzt, die Tochter aber ihre Blutsverwandten außer der Mutter noch ausdrücklich ausgeschlossen. Für den Fall nun, daß Frau Schulze zuerst gestorben wäre, würden hiernach keine erbberechtigten Verwandten da sein und die Erbschaft dem Fiskus zufallen. Dieser hat denn auch den ganzen Nachlaß vorläufig beschlagnahmt. Die Verwandten der Ermordeten wollen sich damit jedoch nicht zufrieden geben, sondern ihre Ansprüche auf dem Rechtswege geltend machen. Sie gehen davon aus, daß ebenso gut die Tochter zuerst ermordet worden sein kann. Vorläufig läßt sich natürlich darüber nichts feststellen; die Möglichkeit ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Feststellung immer noch erfolgen kann. Der Einzige, der Auskunft geben kann, ist der Mörder Gönczy, der möglicherweise doch noch ergriffen wird.

Grieder's Seidenstoffe

mit Garantieschein sind die Besten, im Tragen unverwüstlich, weil solideste Färbung. Reizende Neuheiten nur direkt erhältlich zu wirkl. Fabrikpreisen porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungschriften. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich

Königl. Hoflieferant.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolz.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolz.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolz.